

Milde Gabe

Es ist nicht das reine Vergnügen, Stadträtin oder Stadtrat zu sein oder zu werden. Umso höher ist zu bewerten, dass die meisten der neun Bewerberlisten für die Gemeinderatswahl am kommenden Sonntag komplett sind, also 48 Bewerberinnen und Bewerber aufweisen. Wenn auch bekannt ist, dass mancher Parteigänger oder Sympathisant seine Bewerbung mit dem Hinweis abgeben hat, lieber einen der hinteren Plätze belegen zu dürfen, ist das personelle Angebot, das die Parteien und Wählervereinigungen den über 200 000 Wahlberechtigten machen, vielseitig und attraktiv.

Die Gemeinderatsneulinge werden schon bald merken, dass sie kräftig dazulernen müssen, um im Gemeinderat mithalten zu können. Eine Verwaltung aus Profis und -räte optimal mit Informationen zu versorgen. Diese werden es angesichts komplizierter Verwaltungsstrukturen und -formulierungen immer noch schwer genug haben, rasch durchzublicken.

Und was die Bezahlung angeht, sollte Karlsruhe bei allem Zwang zum Sparen nicht unbedingt stolz darauf sein, dass die Stadt bei der Aufwandsentschädigung die Rote Laterne hält. Es geht wohl niemand in den Gemeinderat, um Geld zu verdienen, aber der enorme Aufwand sollte wenigstens einigermaßen angemessen entschädigt werden. Sonst sollte man den Begriff Aufwandsentschädigung durch milde Gabe ersetzen. Günther Kopp

Karlsruhe ist „Ort der Vielfalt“

ti. Für ihr beispielhaftes Engagement im Kampf gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Gewalt wurde Karlsruhe in Berlin als „Ort der Vielfalt“ geehrt. „Die Auszeichnung gebührt allen Karlsruher, die gemeinsam mit der Stadt Flagge gezeigt haben und eindeutig gegen Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit Position bezogen haben“, erklärte gestern Oberbürgermeister Heinz Fenrich.

„Als Residenz des Rechts stellt Karlsruhe Recht und Demokratie in den Fokus seiner gesellschaftlichen und kulturellen Projekte“, sagte Bürgermeister Wolfram Jäger, der die Auszeichnung in der Hauptstadt entgegen nahm. Als Beispiel nannte er die „Karlsruher Verfassungsgespräche“, zu denen die Stadt und das Bundesverfassungsgericht einladen, die Initiative „Europäischer Stadtbrief“ und das Projekt „Straße der Demokratie“. Für das gute Miteinander in Karlsruhe stünden unter anderem das jährliche „Fest der Völkerverständigung“ sowie die vielen Migrantenvereine und die Deutsch-Ausländischen Gesellschaften. Geltend machte Karlsruhe zudem, dass die Städtepartnerschaften und Beziehungen zu weiteren Städten und Regionen nicht nur von der Stadtspitze, sondern von breiten Bevölkerungskreisen getragen werden. Schließlich beziehe Karlsruhe unter dem Titel „Karlsruhe zeigt Flagge gegen Rechts“ Stellung. An vergangene Untaten werde von Seiten der Stadt und von vielen gesellschaftlichen Gruppen und Organisationen und in den Schulen erinnert.

Bundesweit erhielten in diesem Jahr 93 Städte, Kommune und Kreise diese Auszeichnung und damit verbunden ein Ortsschild mit dem Titel „Ort der Vielfalt“. Bei der Initiative, die von der Bundesregierung im November 2007 gestartet wurde, sind alle Städte, Gemeinden und Kreise in Deutschland aufgerufen, sich gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus zu engagieren und Einsatz zu zeigen für die Grundwerte der Demokratie.

Termine zur Wahl

FDP: Über die Situation des Gesundheitswesens diskutiert der gesundheitspolitische Sprecher der FDP-Bundestagsfraktion, Daniel Bahr, heute im Ärztehaus, Keflerstraße 1, mit Vertretern der Gesundheitsberufe. Beginn ist um 10 Uhr. Um 16 Uhr fällt der Startschuss für die Abschlussveranstaltung des Europawahlkampfes auf dem Marktplatz unter anderem mit der Spitzenkandidatin Silvana Koch-Mehrin, dem FDP-Partei- und Fraktionsvorsitzenden Guido Westerwelle und mit der Landesvorsitzenden der FDP Baden-Württemberg, Birgit Homburger.

CDU: Bundesfamilienministerin Ursula von der Leyen ist heute zu Gast im Konzerthaus. Beginn ist um 18 Uhr.

Grünen: Zu einem Gespräch über die Kosten und Nutzen der Wiederaufbereitungsanlage Karlsruhe (WAK) laden die Grünen am Freitag, 5. Juni, ins Verdi-Haus, Ruppurrer Straße 1a, ein. Beginn ist 18.30 Uhr. Es sprechen unter anderem der Bundestagsabgeordnete und energiepolitische Sprecher der Grünen im Bundestag, Hans-Josef Fell, die Karlsruher Bundestagsabgeordnete Sylvia Kotting-Uhl.

Die Freien Wähler laden am Freitag zu einem Spaziergang durch die historische Stadt mit dem Regierungsbaumeister und früherem Vorsitzenden des Bürgervereins Altstadt, Knut Jacob, ein. Treffpunkt ist um 15 Uhr am Eingang des Schlosses.



DIE TECHNIK hält zunehmend Einzug in die Gemeinderatsarbeit. Jedes Ratsmitglied erhält auf Wunsch einen Laptop mit direktem Zugang zum Informationssystem der Stadtverwaltung. Archivfoto: jodo

Viel Einsatz und wenig „Lohn“ im Gemeinderat

Monatlich 526 Euro Entschädigung und ein Computer

Von unserem Redaktionsmitglied Günther Kopp

Wer sich um einen der 48 Sitze im Karlsruher Gemeinderat bewirbt, die am kommenden Sonntag neu vergeben werden, weiß eines sicher: Dieses Ehrenamt erfordert hohes Engagement bei niedriger Aufwandsentschädigung. Gerade einmal 526,63 Euro erhalten die Stadträtinnen und -räte im Monat, wobei die Hälfte davon steuerpflichtig sei, heißt es aus den Fraktionen. Besser bezahlt würden lediglich die Fraktionsvorsitzenden und ihre Stellvertreter, sagt Helmut Augenstein, Leiter des Hauptamtes. Für Fraktionschefinnen und -chefs werde der doppelte Satz an Aufwandsentschädigung bezahlt, für deren Stellvertreter gebe es den eininhalbfachen Satz. Karlsruhe liege damit hinter den Großstädten im Land am unteren Ende der Skala, so Augenstein weiter, deshalb werde im Rathaus überlegt, die Sätze anzupassen. (Siehe auch Kommentar.)

Wer meint, die Bürgervorteile hätten sonstige Vergünstigungen in großem Stil, wird von Augenstein eines Besseren belehrt: Die Mitglieder des Gemeinderates erhalten freie Fahrt in den Bahnen und Bussen der städtischen Verkehrsbetriebe sowie freien Eintritt in den Zoo und in städtische Bäder (Ausnahmen: Europabad und Vierordtbad). Die Vergünstigungen dürften aber nur in Anspruch genommen werden, wenn sie in Zusammenhang mit der Ausübung des Ehrenamtes stehen, so der Hauptamtsleiter.

Eine Übersicht, wie viele Stunden Freizeit oder Arbeitszeit die einzelne Stadträtin oder der einzelne Stadtrat im Monat für die ehren-

amtliche Tätigkeit aufwendet, gibt es bei den Fraktionen nicht. Stadtrat Eberhard Fischer hat nach eigenen Worten einige Zeit Buch geführt über seinen Zeitaufwand und kam dabei auf 90 bis 100 Stunden pro Monat. Wer die Sitzungen des Gemeinderats und der Ausschüsse besuche, sich gründlich mit den Vorlagen der Verwaltung beschäftige und die Funktion als Ansprechpartner der Bürger ernst nehme, merke rasch, dass Stadtrat zu sein einen halben Job bedeute, so Fischer.

Die Stadtverwaltung ist dabei, den Stadträtinnen und -räten mit technischen Hilfsmitteln Zeit zu sparen. Wer will, bekommt einen Laptop mit Zugang zum internen Rathausnetz zur Verfügung gestellt. Damit besteht direkter Zugriff auf Vorlagen der Stadtverwaltung, auf

wichtige Termine, auf das Archiv und auf das städtische Telefonbuch. Das so genannte Rat-Informationssystem werde zum Info-System für Gemeinderat und Verwaltung ausgebaut, kündigte Hauptamtsleiter Augenstein an. Dann könnten zu einem Projekt wie etwa dem Bau eines Kindergartens wichtige Daten zur Umgebung des Bauplatzes, zur sozialen Struktur des Gebiets oder zur Statistik abgerufen werden. „Unser Ziel ist, umfassende Informationen an den Gemeinderat zu geben“, betont Augenstein. Möglicherweise würden dann Anfragen der Stadträte an die Verwaltung überflüssig. All zu viel Geld soll die Innovation aber nicht kosten. Als jetzt die Bitte aus dem Gemeinderat kam, so genannte Blackberrys (Kombination aus Handy und Minicomputer) zu beschaffen, um die Kommunikation mit dem Rathaus zu verbessern, hieß es dort, daran sei derzeit nicht gedacht.



Glaube ans eigene Gesicht

Zwei CDU-Kandidaten scheren von der Parteilinie aus

Der grenzenlose Glaube an die Wirkung von Bildern hat eine Kandidatin und einen Kandidaten der Karlsruher CDU für die Gemeinderatswahl veranlasst, bei der Plakatierung aus der Parteilinie auszuscheren. Der Vorgang habe parteintern für einigen Wirbel gesorgt, räumt der Kreisvorsitzende Ingo Wellenreuther, MdB, ein.

Die Karlsruher CDU habe sich für einen „einheitlichen und sauberen Wahlkampfauftritt“ entschieden und damit eine Agentur beauftragt, so der Kreisvorsitzende. Die Profis rieten: Keine Köpfe, dafür Sachthemen.

Doch Ulrike Arimont-Ermel (Listenplatz 24) und Karsten Lamprecht (Listenplatz 28) waren mit dieser Regelung nicht einverstanden. Sie ließen auf eigene Rechnung Plakate drucken und platzierten diese in weiten Teilen des Stadtgebiets. Sehr zum Leidwesen des Kreisvorstandes und der übrigen Kandida-

ten. Doch die „Ausreißer“ ließen sich offenbar nicht stoppen. Als die Parteiführung die Plakate entfernen ließ, wurden die Juristen bemüht. Und es zeigte sich, dass es für einen solchen Fall offenbar keine präzise Regelung gibt. Die Satzung ist badisch-liberal und geht davon aus, dass die Parteien das Maß der

Sondernutzung des öffentlichen Raumes – wie es im Amtsdeutsch heißt – selber festlegen. Jedenfalls wollte im Rathaus niemand den Kopf dafür hinhalten, dass die beiden CDU-Kandidatenköpfe aus dem Stadtbild verschwinden müssen. Also blieb nichts anderes übrig, als die zuvor eingekassierten Plakate wieder aufzuhängen. Einen Rechtsstreit wenige Tage vor der Wahl wollte niemand.

Beobachter bezweifeln, dass sich die Plakatoffensive auszahlt. Wer bisher nicht bekannt sei, könne Bekanntheit auch per Bild nicht erzwängen. Günther Kopp



DIESE BRATWURSTSCHNECKE sieht so lecker aus, das einige fast schon deren würzigen Geruch in der Nase haben. Für manchen Nachbarn ist das ein Ärgernis, andere dagegen, wie die Mitglieder im Karlsruher Grillverein, lieben diesen Duft. Foto: AP

„Normale Würstchen sind uns zu langweilig“

Karlsruher Verein legt Gratin und Pizza auf den Rost / Städtische Grillplätze bieten Raum für mehrere Gruppen

Von unserem Redaktionsmitglied Nicole Jannarelli

Wenn Dimitry Demeersman vom Grillen spricht, gerät er ins Philosophieren. Da fallen Sätze über „die ursprünglichste Form des Kochens“ und dass „Eiweiße gefügig gemacht“ werden. Seine Passion fürs Brutzeln, Marinieren und Garen lebt er gemeinsam mit 15 Gleichgesinnten in dem Karlsruher Verein „GrillArt“ aus. Dabei geht es darum, sich bei den Treffen kulinarisch auszutoben. „Normale Würstchen sind uns zu langweilig“, erklärt Vorsitzender Tobias Nagel. Kartoffelgratin, Pizza und Fleischkäse hatten schon ihren Platz auf dem Grillrost.

Die Vereinstreffen findet meist in einem Schrebergarten statt. „Nicht jeder Nachbar ist nämlich verständnisvoll“, weiß Vereinsmitglied Demeersman. Grundsätzlich ist das Grillen im Garten oder auf dem Balkon in Karlsruhe

zwar nicht verboten, so der Hinweis auf der Internet-Seite der Stadt. Dennoch gibt es Beschwerden. „Wegen Geruchs- oder Lärmbelästigung melden sich natürlich einige Bürger“, bestätigt ein Sprecher der Polizei. Vor Ort sei das Problem aber meist schnell zu lösen. Wer möglichen Ärger mit Nachbarn vermeiden will, kann auf den sechs städtischen Grillplätzen in Karlsruhe grillen (siehe Stichwort). Eine Voranmeldung ist dafür nicht notwendig.

„Auf den Plätzen können sich mehrere Gruppen gleichzeitig aufhalten“, berichtet Ulrich Kienzler, Leiter der Forstabteilung im Liegenschaftsamt. Gerade am Wochenende seien die Plätze immer belegt. Deren Benutzer müssen bestimmte Regeln beachten. „Grundsätzlich müssen die vorhandenen Feuerstellen

benutzt werden. Nur auf dem Grillplatz an der Friedrichstaler Allee ist es erlaubt, einen eigenen Grill mitzubringen“, erklärt Kienzler. Verstärkeranlagen oder Notstromaggregate sind verboten. Auch müssen die Grillfreunde

Liegenschaftsamt rät vom Einweg-Grill ab

auch Einweg-Grills, die zum Beispiel unerlaubt im Fasanengarten benutzt werden. „Die Grills hinterlassen Brandflecken. Manche werden glühend weggeworfen“, berichtet Kienzler. Dabei handle es sich um eine Ordnungswidrigkeit, da offenes Feuer im Wald verboten sei.

Die Mitglieder von „GrillArt“ benutzen einen Einweggrill eher selten. Sie schwören lie-

ber auf Gas- oder Kugelgrill. „Beim Gasgrill gibt es inzwischen Schutzbleche, die das Fett abfangen“, erklärt Vereinsmitglied Dimitry Demeersman.

Auch erhalte man einen guten Geschmack. „Mit einem Kugelgrill ist es möglich bei niedrigen Temperaturen zu garen“, ergänzt Vorsitzender Tobias Naegele, der inzwischen für Grillfreunde so genannte Outdoor-Küchen anbietet. Auch sei es möglich, indirekt zu grillen, indem man die Kohle an den Rand legt und das Grillgut in die Mitte des Rostes. Ein Elektrogrill käme beim Karlsruher Grillverein dagegen nie zum Einsatz. „Das ist gewollt, aber nicht gekonnt“, so Demeersmans Urteil.

Information

Der Verein „GrillArt“ sucht weitere Mitglieder. Informationen gibt es im Internet unter www.grillart.de

Stichwort

Grillplätze in Karlsruhe

Das Liegenschaftsamt der Stadt Karlsruhe unterhält im ganzen Stadtgebiet sechs öffentliche Grillplätze:

- Zwischen Palmbach und Stupferich an der Autobahnanschlussstelle Karlsbad, südlich des Park-and-ride-Platzes: drei Grillstellen, Tische, Bänke und eine Hütte.
- An der Friedrichstaler Allee im Hardtwald: mehrere Grillstellen, Tische und Bänke. Dort ist es auch erlaubt, einen eigenen Grill mitzubringen.
- Am Oberwaldsee im Oberwald: zwei Grillstellen, Tische, Bänke und eine nicht möblierte Hütte.
- Grillplatz Rennwiese im Rissnert in der Nähe von Ruppurr: zwei Grillstellen, Tische und Bänke.
- An der Tiefentalstraße in Wolfartsweier: zwei Grillstellen, Tische, Bänke und eine Hütte.
- Grillplatz Lager, östlich von Eggenstein.

Die Grillplätze können grundsätzlich nicht reserviert werden. Größere Gruppen können jedoch einige Tage vorher einen Aushang anbringen. Der Grillplatz Lager kann unter Telefon 97 88 60 gegen Kautions reserviert werden. BNN